

Volkstrauertag 2024 in Irgertsheim

Rede von Ortssprecher Alexander Bayerle
anlässlich der Kranzniederlegung am 17.11.2024

*Sehr geehrter Herr Kaplan Onah,
liebe Bürgerinnen und Bürger,
meine sehr geehrten Damen und Herren,*

es ist nun fast auf den Tag genau zehn Jahre her, dass ich als Irgertsheimer Ortssprecher zum ersten Mal eine Ansprache anlässlich des Volkstrauertags halten durfte. Zehn Jahre, in denen sich unsere Welt in mehrfacher Hinsicht gewandelt hat.

Eine lange Aufzählung der Ereignisse erspare ich uns an dieser Stelle. Vielmehr möchte ich zum Ausdruck bringen, dass ich – und vielleicht spreche ich hier auch für einige andere Menschen – müde bin.

Ich bin müde, darüber diskutieren zu müssen, dass extremistische Parteien, die Andersdenkende ausgrenzen und eine Rückkehr zum Nationalismus fordern, keinen Platz in unserem Land haben dürfen.

Ich bin müde, weil sich viele Menschen angesichts der Umbrüche unserer Zeit ins Privatleben zurückziehen, anstatt für unsere offene Gesellschaft einzutreten.

Ich bin müde, weil die Wissenschaft, die Kunst und die Kultur abgelehnt oder gar bekämpft werden – einzig aufgrund der Tatsache, dass sie den Finger in die Wunden unserer Zeit legen.

Ich bin müde, weil an unseren Küchen- und Stammtischen Menschen bewundert werden, die mit ihrer Politik Schlagbäume und Schlagstöcke aus der Versenkung holen, und dabei unverhohlen die gesellschaftlichen Errungenschaften der vergangenen Jahrzehnte mit Füßen treten – Politiker etwa, die Menschen mit Migrationshintergrund als „Tiere“ bezeichnen und danach sogar mit großer Mehrheit gewählt werden.

Ich bin müde, weil ich in einer Region Ingolstadt, die aufgrund ihrer wirtschaftlichen Struktur wie kaum eine andere in Deutschland auf eine europäische Einigung und eine internationale Zusammenarbeit angewiesen ist, darüber debattieren muss, warum ein Austritt aus der EU schlecht für uns sein würde.

Ja, ich bin müde – weil in den sogenannten sozialen Netzwerken und weit darüber hinaus Begriffe wie „Volksverräter“ oder „Lügenpresse“ wieder salonfähig werden. Es gehört ja heute schon in vielen Kreisen zum guten Ton, einzelne demokratische Parteien regelrecht zu verteufeln oder eine Abschaffung des öffentlich-rechtlichen Rundfunks zu fordern. Für dessen Einrichtung nach dem Zweiten Weltkrieg gab und gibt es übrigens viele gute Gründe – allerdings bin ich auch hier inzwischen viel zu müde, diese wiederholen zu müssen.

Liebe Bürgerinnen und Bürger,

wir haben uns nun Begriffe und Einstellungen ins Gedächtnis gerufen, die wir unserem Land vor 80 oder 90 Jahren schon mal hören mussten. Begriffe und Einstellungen, die mich und uns alle in einem demokratisch gefassten und

europäisch integrierten Deutschland des Jahres 2024 allerdings bestürzt machen sollten.

Überlassen wir die öffentliche Diskussion nicht einer lauten, radikalen und ewig gestrigen Minderheit. Wie schnell kann eine solche Minderheit zur Mehrheit werden? Wie schnell kann einer Demokratie der Boden unter den Füßen weggezogen werden? Wie schnell geben wir unsere Werte auf, nur damit wir vermeintlich ein paar Euro mehr in der Tasche haben?

Wir alle können Vorbilder sein, wenn es um die Sicherung unserer Werte und des Friedens geht. Alles fängt nämlich im Kleinen an. Hier in unserem Stadtteil. Begegnen wir einander offen, tolerant und wertschätzend? Oder lassen wir uns spalten und aufhetzen und blicken mit Argwohn auf die oder den Nächsten? Letzteres ist das Ziel der staatszersetzenden Kräfte in unserem Land. Lassen wir es nicht wieder so weit kommen. Lassen wir es nicht zu. Nie wieder.

Das sind wir nicht zuletzt den jungen Männern schuldig, deren Namen wir hier am Kriegerdenkmal lesen können. Ihr Tod für das irrwitzige Großmachtstreben eines deutschen Kaisers oder ein verbrecherisches Regime eines Diktators war genau dann nicht sinnlos, wenn unsere heutige Gesellschaft die richtigen Schlüsse daraus zieht – wenn wir alle die richtigen Schlüsse daraus ziehen.

Im Namen der Stadt Ingolstadt und des Krieger- und Soldatenvereins Irgetshausen lege ich nun diese Kränze nieder. Sie sollen an die Opfer von Krieg und Gewaltherrschaft erinnern und uns alle zum Frieden mahnen.